

auch die Befestigungsschraubenköpfe mit der Plattenoberfläche abschließen. (Abb. 4.) Das genaue Passen trifft bei der Prüfung an Stelle der weiteren Maßangaben. Die Messingplatte ist mit einem Loche zu versehen, damit ein Schildchen für das Kennwort mit Faden befestigt werden kann.

Viertes Lehrjahr: Anfertigung eines Ankerradtriebes (Rohfurnituren), Aufnieten eines Ankerrades, Aufmontieren auf eine runde Messingplatte von 24 mm Durchmesser und 2,3 mm Stärke nebst Anfertigung eines Klobens von 2,5 mm Höhe. Die Länge der Triebwelle ohne Zapfen ist 3 mm. Beide Zapfenlager sind mit Lochsteinen zu versehen. Diese Aufgabe ist für die Größe einer Armbanduhr von etwa zehn Linien gedacht. Ein Loch für Fadenschildchen vorsehen wie bei der Aufgabe des dritten Lehrjahres.

Die Messingteile sollen nicht lackiert sein.

Die angegebenen Maße verstehen sich in Millimeter und sind genau einzuhalten. Die Arbeiten sind mit einem fest verbundenen Fadenschildchen zu versehen, welches das Kennwort trägt. Das Kennwort ist möglichst kurz zu wählen: tunlichst ein Wort, kein Spruch.

Als Prämie kommt für einen Lehrling des vierten Lehrjahres das Diplom des Zentralverbandes zur Verteilung, wenn die Punktzahl 9 überschritten ist und der Einsender in zwei vorhergehenden Prüfungen mehr als sechs Punkte erreichte. Die übrigen Preisträger erhalten

für neun bis zehn Punkte eine Erste Auszeichnung und für acht bis neun Punkte eine Zweite Auszeichnung. Außerdem erhalten die besten Arbeiten noch eine Geldprämie in Form von Gutscheinen für Werkzeuge oder Bücher, wozu die Rudolf-Flume-Stiftung und die Georg-Jacob-Stiftung mit je 600 *RM* jährlich den Grundstock bilden. Weitere Zuwendungen stehen in Aussicht.

Jeder Lehrling hat von der Geschäftsstelle des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher in Halle (Saale), Königstraße 84, für die Einreichung der Arbeit zwei Vordrucke anzufordern, denen dann eine Prüfungsordnung beigelegt wird, aus der alles Weitere zu ersehen ist.

Die Arbeiten müssen eingeschrieben bis 1. April 1932 bei der Gesellschaft der Freunde des Lehrlings- und Fachschulwesens im Uhrmachergewerbe in Leipzig C 1, Breite Straße 7, eingegangen sein. Rückporto für die unter Einschreiben erfolgende Rücksendung ist der Arbeit beizufügen. Für die unter Abschnitt 3 genannten Verbandsbezirke ist die Einsendung bis zum 20. März 1932 an die Ortsvereinigung erforderlich. Dieser Termin ist notwendig, um alle Vorbereitungen für den Prüfungstag selbst treffen zu können. (I 688)

Der Lehrlings- und Prüfungsausschuß des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher.
I. A.: C. Jos. Linnartz, Köln, Komödienstraße 29.

Eine Ausstellung von neuzeitlichen Uhren in Stuttgart

Von Hanns Baum

Am 25. November 1739 ist in dem kleinen schwäbischen Dorfe Scharnhausen, als Sohn eines Pfarrers, Philipp Matthäus Hahn zur Welt gekommen . . . also vor nun bald 200 Jahren. Die UHRMACHERKUNST hat über diesen berühmten Mann und über seine Werke des öfteren Aufsätze gebracht, auch wer das Buch von Max Engelmann kennt, wird genügend über den Vater der schwäbischen Feinmechanik unterrichtet sein. Wenn dieser Mann, dessen Name weder in der Geschichte der Feinmechanik noch in der Chronik der eng damit verbundenen Uhrmacherkunst niemals erlöschen wird, in diesen Wochen einen Rundgang durch die Räume des Staatlichen Ausstellungsgebäudes in der Kanzleistraße zu Stuttgart machen könnte, und zwar dort, wo die Schau „Die neuzeitliche Uhr“ zu sehen ist, dann würde er nicht nur erstaunt sein über das, was da steht und liegt, sondern er würde sich auch sehr freuen über den gewaltigen Fortschritt dieser mechanischen Künste oder über die Entwicklung der Mechanik an sich und der Uhrmacherkunst überhaupt, deren Pionier er war.

Alle Vergleiche hinken!, sagt ein altes Sprichwort; aber wer gerade von der herrlichen Uhrenaussstellung im gegenüberliegenden Landesgewerbemuseum kommt und voll von den Eindrücken dieser schönen Werke der Uhrmacherkunst ist und sich nun diese Uhren der neuen Zeit betrachtet, der wird sagen müssen, daß sich hier Jahrhunderte in den unglaublichsten Kontrasten gegenüberstehen. Dort im Museum eine kostbare Sammlung von Werken aus einer Zeit der Behaglichkeit, des Luxus, des wechselnden Geschmacks, der Spielerei, des Aufdringlichen, des Kitsches zuweilen, aber auch des lautersten und feinsten Geschmacks wieder . . . hier, in der frisch aufgemachten Schau jedoch nichts als strenge Sachlichkeit, Zeitmesser, die zur Gegenwart passen, Uhren, die durch ihre beispiellose Schlichtheit überraschen.

Was nun diese Ausstellung selber anlangt, so muß man sich sowohl über die technische Anordnung durch

Herrn Baurat Schumacher wie über die künstlerische Darstellung der Gegenstände durch Herrn Baurat Dr. Gertsch freuen. Was beide Herren vom Landesgewerbemuseum geschaffen haben, verdient das größte Lob! Herr Diplom-Ingenieur Professor Paul Gillingner von der „Höheren Fachschule für Feinmechanik, Uhrmacherei und Elektrotechnik in Schwenningen“, der am Aufbau dieser glänzenden Uhrenparade ein gut Teil beigetragen hat, läßt seine Meisterschüler theoretisch und praktisch zu Worte kommen, d. h. es sind von ihnen Konstruktionszeichnungen über Uhren aufgehängt, die uns mit der Technik der Uhrmacherkunst vertraut machen, wie wir anders auch in hohen Vitrinen mit dem Handwerkszeug, mit dem Lehrmaterial und mit all den kleinen wichtigen Dingen bekannt gemacht werden, die zur Herstellung unserer Lieblinge nötig sind. Hier zeigt die Fachschule ganz Hervorragendes und Achtunggebietendes! An diese Abteilungen gliedern sich jene der bedeutendsten Uhrenfabriken des Schwarzwaldes. Es trifft sich ausgezeichnet, daß gerade um diese Zeit, in der diese Ausstellung die technischen Fortschritte in der Uhrmacherei zeigt, in der UHRMACHERKUNST ein Aufsatz des Herrn Ingenieurs und Gewerbelehrers Friedrich Nusser in Stuttgart erschien (in Nummer 48 u. 49) unter der Überschrift: „Zeit aus dem Lichtnetz“, worin der Verfasser von der Synchronuhr spricht. Er sagt da unter anderem: „Sollen die Uhren zu übereinstimmender, richtiger Zeitgabe gebracht haben, so ist das nur möglich, wenn die Zeiger sämtlicher Uhren von einem einzigen Gangregler aus betätigt werden, wenn also von einer Zentrale aus durch eine Hauptuhr über ein Leitungsnetz sämtliche Uhren betätigt werden. Eine solche Uhrenbauart nennt man Synchronuhren. Diese Uhr wird angetrieben durch einen kleinen Wechselstrommotor; sie hat keine Feder, keinen Pendel oder Unruh und ist unabhängig von Temperatureinflüssen; sie ist daher sehr unempfindlich.“ Und wenn Herr Nusser weiter schreibt, „daß diese neue Uhrengattung